

Arrettet stieg nun Hand in Hand,
 Bis wohl nicht ohne Müh,
 Der Hochzeitschwarm hinauf ans Land,
 Und sank auf seine Knie.

„Gott Vater, Herr der Ewigkeit!“
 Erschalls im lauten Chor,
 Mit Thränen ächter Dankbarkeit
 Zum Sternenzelt empor.
 „Herr deiner Güte, deiner Macht,
 Die, uns dem Tod entrang,
 Dir, der uns in Gefahr bewacht,
 Sey ewig Preis und Dank!“

Dann eilte man im schnellsten Lauf
 Zur Lindenstadt, und bot
 Zu Schiffers Rettung Alles auf;
 Auch fand man ihn; — doch todt.
 Seit jenen grauen Jahren her
 Wird, wie genug bekannt,
 Das ob're große Eiserwehr
 Das Brautwehr nun genannt.

Der König hat Unrecht.

Ludwig XIV. spielte mit einem seiner
 Höflinge und that einen bedenklichen Wurf.
 Es entstand darüber ein Streit, und alle Hof-
 leute schwiegen. In diesem Augenblicke trat
 der Herzog von Grammont in's Zimmer,

und der König rief ihm entgegen! „entscheiden
 Sie einmal!“ — Sw. Majestät haben Un-
 recht, erwiederte der Herzog, noch ehe er über
 den streitigen Punkt unterrichtet war. „Wie
 können Sie — fuhr der König fort — entschei-
 den, ehe Sie noch den Streit kennen?“ —
 Weil ich überzeugt bin — antwortete Gram-
 mont — daß, wenn der Wurf nur einiger ma-
 ßen Ihnen günstig wäre, alle diese Herren hier
 Sw. Majestät gewiß Recht gegeben haben würden.

Uneigennütige Tugend.

Auf dem Wege nach Damascus begegnete
 der Dominikaner Yves einem Weibe, das
 ein Kohlbecken mit Feuer und ein Gefäß mit
 Wasser trug. Der Pater fragte, wozu denn die
 beiden Elemente gebraucht werden sollten. „Mit
 dem Feuer will ich das Paradies verbrennen“ —
 erhielt er zur Antwort — „und mit dem Was-
 ser will ich die Hölle löschen, damit die Men-
 schen weder wegen der Hoffnung der Belohnung
 noch aus Furcht vor der Strafe, sondern aus
 Liebe zu Gott das Gute thun.“

Ernst Müller, Redakteur.

Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Heute den 9ten: die Bestalin.